

ROHE KUNST? Kunst ausserhalb des Kunstbetriebs

Eine Verortung des Symposiums

In einem bisher einzigartigen Projekt wurde in der Schweiz das künstlerische Schaffen von Patient*innen in psychiatrischen Anstalten aus dem Zeitraum 1870 bis 1930 umfassend gesichtet (blog.zhdk.ch/bewahrenbesondererkulturgueter). Eine Auswahl ist in der Ausstellung «Extraordinaire! Unbekannte Werke aus psychiatrischen Einrichtungen in der Schweiz um 1900» im Kunstmuseum Thun vom 9. Februar bis zum 19. Mai 2019 zu sehen. Die internierten Männer und Frauen schufen ihre Werke mit Hingabe und grosser technischer sowie fachlicher Kompetenz. Sie verstanden sie als Beitrag zum öffentlichen Leben, als Erfindung oder Ausdruck eines Gedankengebäudes, als Kritik an der Anstalt oder Bereicherung in ihrem eintönigen Alltag. Ihre Arbeiten reflektieren, was um 1900 als «nicht normal» galt, und zeugen von ihrer Erfahrung, aus der Öffentlichkeit ausgeschlossen zu sein. In der Ausstellung kommen die Künstler*innen zu Wort und bereichern das Kunstschaffen um eine neue Facette. Das Symposium «ROHE KUNST? Kunst ausserhalb des Kunstbetriebs» stellt die Ausstellung transdisziplinär in verschiedene aktuelle Diskussionsfelder: In Paneldiskussionen, Inputs, Filmvorführungen und Konzerten verhandelt die Tagung juristische, therapeutische und kunsthistorische Fragen und diskutiert die Möglichkeiten der Vermittlung einer Kunst, die ausserhalb des Kunstbetriebs entstanden ist. In den Panels werden die folgenden Fragen unter Fachpersonen verschiedener Disziplinen und zusammen mit dem Publikum diskutiert:

Panel 1: *Wer darf mitreden? Fragen zur Anonymisierung*

Panel 2: *[nichts-] tun. Psychiatrische Behandlungskonzepte*

Panel 3: *Schauplatz Kunst. Wie werden Werke, die ausserhalb des offiziellen Kunstbetriebs entstanden, an grossen Kunstanlässen (wie Biennalen oder der documenta) gezeigt?*

Um die Mittagszeit singt das Ensemble Corund aus Luzern Kompositionen zu Werken Adolf Wölfli's. Und zum Abschluss präsentieren Studierende zusammen mit ihren Atelierpartner*innen das Unterrichtsprojekt «Atelier inklusiv» des Bachelor Art Education, entstanden in Kooperation mit fünf Ateliers für Menschen mit Beeinträchtigung: Studierende tauschen ihren Atelierplatz mit jenem von künstlerisch Tätigen mit einer Beeinträchtigung.

Ein Apéro rundet den Tag ab und bietet Gelegenheit zum Austausch.

Zu den Werken, die in der Ausstellung «Extraordinaire!» zu sehen sind

In die psychiatrische Anstalt gelangte man um 1900 meist gegen seinen Willen, und es war schwierig, diesem Ort wieder zu entkommen. Das Fachgebiet der Psychiatrie definierte «Normalität», als «nicht normal» Bezeichnete verschwanden aus der Öffentlichkeit. Die Anstalt war sowohl ein Ort staatlicher Fürsorge als auch des Ausschlusses und der Macht. Patient*innen erfuhren den Verlust ihrer Selbstbestimmung und ihrer Bürgerrechte am eigenen Leib. In ihrem Kunstschaffen ermächtigten sie sich jedoch, über diese Erfahrungen zu berichten – obschon sie wussten, dass niemand ausser ihrem Arzt ihre Arbeiten zu Gesicht bekam. Wir finden es wichtig, Werke von

künstlerisch Tätigen, die, wie es Michel Foucault ausdrückt, keinen Zugang zur «Produktion von Wissen» hatten, einem Publikum bekannt zu machen.

Die Werke berichten über mehrere relevante Felder: Über den Ort, an dem sie entstanden sind, die Anstalt, die das künstlerische Schaffen bedingte und prägte, und sie geben Aufschluss darüber, wann, wo und womit man in diesem erzwungenen Kollektiv ohne Privateigentum und -sphäre künstlerisch tätig sein konnte. Ferner geben sie Einblick in die Interessensgebiete der interessierten Psychiater. Die psychiatrische Anstalt erscheint in den Werken geradezu als ein Brennpunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen.

Zeichnende Patient*innen schrieben ihre Werke aber auch Referenzfeldern ein, die eine Fülle zeitgenössischer Themen berühren wie Technik, Tourismus, Forschung, Handarbeit und Haushalt, wissenschaftliche, animistische und spiritistische Felder und Gedankengebäude. Werke, die in Anstalten entstanden, sind «situiert», geprägt vom Kontext ihrer Entstehung. Aber auch das wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema ist situiert. Es wird verlangsamt durch emotional berührende Biografien und die Lückenhaftigkeit der Quellenlage.

Historisch sind die Sammlungen von – wie sie damals genannt wurde – «Irrenkunst» der Bewegung zuzuordnen, die oft als «Primitivismus» bezeichnet wird. Eine neue Sicht auf diese Zeit, die sich an Kinder-, Irren-, Volkskunst und den schwer einzuordnenden Objekte aus den Kolonien orientierte, erscheint fruchtbar und aktuell, denn es geht dabei um die Analyse des Dialogs mit «Andersartigem» und «Ausgegrenztem». In einer postkolonialen Revision wird der Blick der Wissenschaft (der Psychiatrie) auf ihr Objekt (die Patient*innen) aufs Neue befragt.

Nicht nur in der Schweiz, sondern auch im übrigen Europa und in Nord- und Südamerika wurden im 19. und frühen 20. Jahrhundert nachweislich Patientenwerke gesammelt. Es wäre eine Bereicherung zu wissen, was sich davon in Frankreich, England, Deutschland, Österreich, Italien, USA etc. erhalten hat. Da hierzulande in praktisch jeder Anstalt, eingelegt in Krankenakten oder in Schränken verstaut, kleinere oder grosse Sammlungen aufzufinden waren, kann man sich fragen, ob Schweizer Psychiater vielleicht neugieriger auf «Aussenseiterkunst» waren als ihre Kollegen in Europa oder ob dieses fragile Kulturgut hierzulande der Vernichtung durch den Krieg öfter entkam als anderswo. Vergleichbare Bestandesaufnahmen werden hierzu neue Einsichten hervorbringen.

Panel 1: Wer darf mitreden? Fragen zur Anonymisierung

In der Schweiz ist die Veröffentlichung von Werken so genannt Geisteskranker oder in einer Anstalt Internierter, auch jener, die bereits vor Langem verstorben sind, einem klar geregelten Verfahren unterworfen: Ein Antrag an die Klinik ist notwendig. Falls die ärztliche Klinikleitung das Ansinnen unterstützt, stellt sie ihrerseits der Gesundheitsdirektion oder dem Departement des Innern ihres Kantons einen Antrag darauf, sie vom Arztgeheimnis zu entbinden. Der Rechtsdienst des Departements prüft diesen und entscheidet, ob die zur Veröffentlichung nötigen Akten eingesehen oder Werke veröffentlicht werden dürfen. Falls das Werk fotografiert und abgebildet oder die Krankenakte eingesehen werden darf, ist die Antragssteller*in verpflichtet, den Namen der Künstler*in abzudecken. Für als geisteskrank Bezeichnete, und nur für diese, gilt diese Regelung «entfristet», ohne zeitliche Begrenzung, in alle Zukunft. Ausnahmen werden dann zugestanden, wenn der Name bereits früher veröffentlicht wurde. Im Beispiel des heute berühmten Künstlers Adolf Wölfli (1864–1930), Patient in der Irrenheilanstalt Waldau von 1895 bis zu seinem Tod, wurde dessen Name auf seinen eigenen Wunsch hin von seinem Psychiater, Walter Morgenthaler, bereits 1921 in seiner Monografie «Ein Geisteskranker als Künstler» abgedruckt.

Dieser strengen Auslegung des Gesetzes steht jedoch das Urheberrecht gegenüber, welches im Zivilgesetzbuch geregelt ist. Es hält fest, dass jeder Bürger und jede Bürgerin das Recht hat, sich als «Urheber*in», als «geistig schöpfende Person» zu äussern. Auch einer (so der im Gesetzestext verwendete Begriff) «geistig umnachteten Person» wird nach dem Zivilgesetz die Urheberschaft zugestanden. Und Urheber*innen haben das Recht darauf, dass ihr Name genannt wird. Im Panel 1 wird dieses Spannungsfeld diskutiert von:

Dr. Gilbert Coutaz, Staatsarchivar des Kantons Waadt; PDDr. Bernd Krämer, Chefarzt des Psychiatriezentrums Breitenau; Prof. Dr. Marietta Meier, Historikerin für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich; PD Dr. Thomas Röske, Kunsthistoriker und Direktor der Sammlung Prinzhorn, Heidelberg und Prof. Dr. iur. Mischa Senn, Zentrum für Kulturrecht, Zürcher Hochschule der Künste.

Moderation:

PD Dr. Roger Fayet, Kunsthistoriker, Direktor des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft

Konzert Phantastische Nacht – Adolf Wölfli

Adolf Wölfli's Werk kann als synästhetisch gelten und zeichnet sich durch seine Deutungsoffenheit aus. Es ist so ornamental wie räumlich, erzählerisch wie rhythmisch, und es enthält auf zahlreichen Blättern Notationen. Wölfli selbst spielte es, wie ein Foto zeigt, auf einer Papiertrompete «ab Blatt». Wie inspirierend seine Werke sind, zeigen die beiden Kompositionen, die Konstantia Gourzi und Howard Arman im Jahr 2018 nach Texten und Bildern Wölfli's im Auftrag des Vereins Wölfli&Musik niederschrieben.

Im Konzertprojekt «Phantastische Nacht – Adolf Wölfli», das diese beiden Werke präsentiert, singt das Vokalensemble Corund – siebzehn Sänger und Sängerinnen unter der Leitung von Stephen Smith – nicht nur diese beiden neuen Kompositionen zu Adolf Wölfli, nämlich «Der Engel der Ewigkeit» von Konstantia Gourzi und «Über Land und Meer» von Howard Arman, sondern auch die Lieder «Um Mitternacht» und «Ich bin der Welt abhanden gekommen» von Gustav Mahler und «Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen» Op. 74, Nr. 1 von Johannes Brahms.

Es singen:

Sopran: Gabriela Bürgler, Daniela Portmann, Caroline Reitzel, Anja Scherg,
Aline Willi-Jayet

Alt: Nadia Catania, Annina Haug, Ursina Patzen, Carmen Würsch

Tenor: Ross Buddie, Gregory Finch, Christophe Gindraux, Sebastian Lipp

Bass: Gerhard Nennemann, Hubert Michael Saladin, Philipp Scherer,
Jonathan Sells

Leitung:

Stephen Smith

Panel 2: [nichts-] tun. Psychiatrische Behandlungskonzepte

Ausgangspunkt der zweiten Paneldiskussion ist der Dokumentarfilm «There is something in the Air» (IND 2011, 28:55) der indischen Filmerin Iram Ghufan. Mit eindrücklichen Bildern und sparsamen Kommentaren stellt sie darin Szenen aus einer modernen psychiatrischen Klinik in Dehli solchen aus einem traditionellen Sufi-shrine gegenüber, in welchen Familien ihre psychisch erkrankten Angehörigen gebracht haben, um sie dort ihrem Ringen mit den «afflictions of the air» zu überlassen. Der Zustand der Psychose, Manie oder Depression wird als ein «Befallensein» erklärt, als ambivalenter Zustand zwischen Traum und Fantasie, Furcht und Verlangen. Der Verführung in eine andere Welt, möglicherweise eine Geisterwelt, zu entschwenden oder aber dieser zu widerstehen, bleibt den Betroffenen überlassen, welchen man lediglich Zeit und Fürsorge angedeihen lassen kann. Diese Ambivalenz psychischen Krankheiten gegenüber, die aus einem spirituell-animistischen Konzept hervorgeht, steht dem europäisch-positivistischen Konzept psychiatrischer Behandlung diametral gegenüber. Ethnopsychiatrische Konzepte untersuchen solche Ansätze, aber auch Ansätze wie «Recovery», die Betroffenen oder Erfahrenen das Wort geben. In eindrücklicher Weise macht der Film klar, dass das Verständnis und daraus resultierende Behandlung psychischer Krankheiten zutiefst kulturell bedingt sind. Ist der Wahnsinn ein produktiver Zustand? Darf man «nichts tun»?

Es diskutieren:

Elena Demke, Historikerin, Berlin; Iram Ghufan, Filmerin, New Dehli
und Prof. Dr. Dr. Paul Hoff, Chefarzt und Stv. Direktor der Psychiatrischen
Universitätsklinik Zürich.

Moderation:

Prof. Dr. Katrin Luchsinger, Kunsthistorikerin, Dozentin ZHdK
Die Diskussion wird auf Englisch geführt.

Panel 3: Schauplatz Kunst. Wie werden Werke, die ausserhalb des offiziellen Kunstbetriebs entstanden, an grossen Kunstanlässen (wie Biennalen oder der documenta) gezeigt?

In der Schweiz müssen, wie im Panel 1 diskutiert wird, die Namen der Künstler*innen auf den frühen Werken aus psychiatrischem Kontext durch Zensurbalken abgedeckt werden. In der internationalen Kunstszene ist es jedoch seit längerem so, dass keine Biennale oder documenta mehr ohne Werke aus dem Umfeld psychisch, sinnes-, oder kognitiv beeinträchtigter Künstler*innen auskommt, ebenso wie jeweils auch Werke aus Orten mit anderen kulturellen und künstlerischen Traditionen zu sehen sind oder auch aus bildungsferneren Orten, als wir es traditionellerweise in einer Kunstaussstellung erwarten oder aus versehrten Orten, wo sich auszudrücken ganz andere Gründe und Hintergründe hat. Wie werden die Werke «zu sehen gegeben»? Was vermitteln Bildlegenden? Wie werden Referenzfelder, auf die sich Künstler*innen in ihrem Werk beziehen, erforscht und vermittelt? Welche Bedingungen für einen Dialog definiert die Ausstellung? Werden Künstlermythen von freigewählter Isolation, Obsession und Geheimnis angerufen? An welchem Künstler*innenbild orientieren sie sich?

Es diskutieren:

Helen Hirsch, Kunsthistorikerin und Direktorin des Kunstmuseums Thun;
Prof. Dr. Bärbel Küster, Kunsthistorikerin, Lehrstuhl für moderne und zeitgenössische Kunst am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich, Schwerpunkt unter anderem Kunst der Moderne, Primitivismus, Rezeption aussereuropäischer Kunst; Hilar Stadler, Kunsthistoriker, Leiter des Museums Bellpark, Kriens und der Adolf Wölfli-Stiftung, Kunstmuseum Bern;
Prof. Dr. Hans Bjarne Thomsen, Lehrstuhl der Kunstgeschichte Ostasiens am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich, Mitkurator der Ausstellung. Art Brut - Japan - Schweiz im Museum Lagerhaus in St. Gallen 2014.

Moderation:

Prof. Dr. Kornelia Imesch Oechslin, assoziierte Professorin für Art contemporain et ultra-contemporain, Histoire de l'Art Université Lausanne

«Atelier inklusiv»: Präsentation des Unterrichtsprojektes des Bachelor Art Education in Kooperation mit Kunstschaffenden mit Beeinträchtigung

Während des Frühlingsemesters 2019 (und zugleich während der Dauer der Ausstellung «Extraordinaire!») fand ein Experiment statt: Elf Studierende des Bachelor Art Education tauschten ihren Atelierplatz an der Zürcher Hochschule der Künste für einen oder zwei Tage pro Woche mit dem einer Künstler*in mit einer Beeinträchtigung. Diese Künstler*in konnte dafür an der ZHdK einen Atelierplatz belegen und hier künstlerisch tätig sein. Alle Projekte wurden vom Dozenten Christian Vetter künstlerisch mentoriert; gemeinsam besuchten wir sieben Ateliers und erarbeiteten uns Einblicke in das Feld der Art Brut, Outsiderart, des disabled theatre und der Disability studies.

Das Projekt wurde durchgeführt in Kooperation mit Künstler*innen der Ateliers der «wohnstätten zwysig», der Stiftung RgZ, Tagesstätte Rauti, der Stiftung Züriwerk im Hunzikerareal, des Ateliers Tilia – Rheinau und des Kunstwerkstatt Kubeis in Cham. Ein Kurzfilm von Studierenden des Bachelor Film (ZHdK), koordiniert von Fabienne Steiner, gibt Einblick in dieses Experiment.

Dozierende ZHdK:

Katrin Luchsinger, Kunsthistorikerin, Christian Vetter, Künstler,
Stefan Wettstein, Silberschmid, Designer, Modulverantwortung.

Assistierende ZHdK:

Caroline Brühlmann, Matthias Graber, Michelle Schuhmacher

Studierende:

Jasmine Colombo, Amina Giger, Elisa Hüttner, Romana Jeker, Nadia Leonhard, Fabio Melone, Anina Projer, Bastian Riesen, Anna Schaffter, Larissa Troxler, Salome Tschudin

Atelierversantwortliche:

Barbara Bachmann, Lukas Meier (Kunstraum Kubeis)
Steffen Dangelmaier (wohnstätten zwysig)
Susanne Gnirss, Harma Hidskes (Tilia Rheinau)
Marcel Herper (RGZ Rauti)
Mette Holmberg (züriwerk)

Die Künstler*innen aus den Ateliers, die an der ZHdK arbeiten, stehen zur Zeit noch nicht fest und werden später bekannt gegeben.

Apéro

RAW ART? Art Outside the Art Scene

Situating the Symposium

In Switzerland, an unprecedented project has sifted through the artistic work made by patients in psychiatric institutions from 1870 to 1930 (blog.zhdk.ch/bewahren-besonderererkulturgueter). A selection of these works is included in the exhibition *Extraordinaire! Unknown Works from Psychiatric Institutions in Switzerland circa 1900* in the Kunstmuseum Thun, on view from 9 February until 19 May 2019. The interned men and women created art with dedication and with great technical and professional competence. They intended their artistic works to be contributions to public life, inventions or expressions of belief systems, critiques of the asylum, or an enrichment of their monotonous everyday life. Their works reflect that which was considered, around 1900, 'not normal' and testify to their experience of exclusion from public life. In the exhibition, the artists are given the chance to speak and enrich our existing view of the act of artistic creation.

The symposium 'RAW ART? Art Outside the Art Scene' comprises a transdisciplinary response to the exhibition that situates it in various current discourses. Through panel discussions, commentaries, film screenings, and concerts, the conference negotiates legal, therapeutic, and art historical questions and discusses the possibilities for sharing art that has been developed inside psychiatric institutions but outside an institutional art context. In the panels, the following questions will be discussed among professionals from various disciplines, together with the assembled audience:

Panel 1: *Who can have a say? Questions about anonymisation*

Panel 2: *Doing [nothing]. Psychiatric treatment concepts*

Panel 3: *Setting Art Scene. How are works of art that were created outside the official art scene shown at major art events (such as biennals or the documenta)?*

At lunchtime the Ensemble Corund from Lucerne will perform compositions inspired by the art of Adolf Wölfli. Finally, students and their studio partners present the Bachelor in Art Education's educational project 'Inclusive Studio', created in cooperation with five studios for people with disabilities. The project revolved around a studio swap between art students and disabled artists.

The day will end with a standing buffet (Apéro) that offers an opportunity for further discussion.

Works on view in the exhibition 'Extraordinaire!'

In the years around 1900, a person primarily entered a mental hospital against their will. Once in, it was difficult to get out again. The psychiatric profession defined 'normality', and those designated 'not normal' vanished from public life. The institution was a locus of state welfare — and of exclusion and power. Patients experienced the loss of their self-determination and their civil rights on a physical level, through their detention and physical handling. In their art, however, they empowered themselves to speak out about these experiences, despite knowing that no one but their doctors would see their work. We find it important to make works by artists who, in the

words of Michel Foucault, had no access to the ‘production of knowledge’, known to a wider audience.

The works touch on multiple relevant areas: they capture the place in which they were created and the institution that conditioned and shaped the artist’s practice, and they shed light on when, where, and how it was possible to be artistically active as a member of an enforced collective without a concept of personal property or private sphere. They also provide insight into psychiatrists’ areas of interest. The psychiatric institution appears in the works as a focal point of and stage for social negotiations. As they drew or painted, however, patients also encoded wider fields of reference into their work that touch on a wealth of contemporary topics such as technology, tourism, research, handicraft and housekeeping; scientific, animist, and spiritist fields; and systems of belief. The exhibition ‘situates’ works created in institutions, showing them as shaped by the context of their creation. But it also situates the academic and scientific work on the subject, which is hampered by emotionally touching biographies and gaps in the source material.

Historically, the collections of (as it was then called) ‘Irrenkunst’, or ‘art of the insane’, have been linked to the movement often referred to as ‘primitivism’. This classification was based on art by children and so-called lunatics, folk art, and hard-to-classify objects from the colonial period. A re-examination of this period seemed worthwhile and chimed with contemporary ideas because of its focus on a discourse of the ‘different’ and the ‘marginalized’. A further, post-colonial revision questions the scientific gaze (in this case, psychiatry) on an object (the patient) anew.

It is demonstrably true that artworks made by patients in the 19th and early 20th centuries were not only collected in Switzerland, but also in the rest of Europe and in North and South America. It would be an asset to know what comparable artwork has survived in France, the UK, Germany, Austria, Italy, the USA, and others. Since in this country small or large collections were to be found in virtually every institution, entered in medical records or stored in cabinets, one might ask whether Swiss psychiatrists were perhaps more curious about ‘outsider art’ than their colleagues in the rest of Europe, or whether this fragile cultural asset escaped destruction through the war with more frequency here than elsewhere. Comparable taking of inventory in other countries would produce new insights.

Panel 1: Who can have a say? Questions about anonymisation

In Switzerland, making public any art created by the so-called mentally ill or those interned in an institution, even those who have long since passed away, is subject to a clearly regulated procedure. It is first necessary to make an application to the clinic. If the medical management of the clinic supports the request, it in turn submits a request to the local Department of Health or Department of the Interior to release the clinic from doctor-patient confidentiality. The legal department examines the request and decides whether the files necessary for publication can be viewed or the works published. If it is decided that the work may be photographed and represented or that the medical records may be viewed, the applicant is obliged to redact the artist's name. In the case of those persons designated mentally ill, and only for them, there is no time limit on this regulation; it is valid forever. Exceptions are granted only if the name has already been published at some earlier time. For example, the name of the now famous artist Adolf Wölfli (1864–1930), a patient in the Waldau asylum from 1895 until his death, was printed at his own request by his psychiatrist, Walter Morgenthaler, in 1921 in his monograph *A Psychiatric Patient as Artist*.

However, this strict interpretation of the law is subject to copyright law, which is governed by the Civil Code. This states that every citizen has the right to express himself or herself as an 'author', as a 'intellectually creative person'. Persons who are (according to the terminology used in the legal text) 'mentally deranged' are also granted the right to authorship according to civil law. And authors have the right to be named. The tensions in this field are discussed in Panel 1 by:

Dr. Gilbert Coutaz, state archivist, canton of Vaud; adjunct prof. Dr. Bernd Krämer, chief physician, Psychiatriezentrum Breitenau;
Prof. Dr. Marietta Meier, social and economic historian, University of Zürich; adjunct prof. Dr. Thomas Röske, art historian and director of the Prinzhorn Collection, Heidelberg; and Prof. Dr. of Law Mischa Senn, Centre for Cultural Law, Zürich University of the Arts.

Moderation:

Adjunct prof. Dr. Roger Fayet, art historian, director of The Swiss Institute for Art Research, Zürich

Concert Phantastische Nacht – Adolf Wölfli

Adolf Wölfli's work can be considered synaesthetic and is characterized by its openness to interpretation. It is as ornamental as it is spatial, as narrative as it is rhythmic, and it comprises notations on numerous pages. Wölfli himself played it, as a photograph shows, on a paper trumpet 'from the page'. The two compositions written by Konstantia Gourzi and Howard Arman in 2018 based on Wölfli's texts and images, commissioned by the Wölfli & Musik association, show how inspiring other artists find his work.

In the concert project 'Fantastic Night – Adolf Wölfli', which presents these two works, the Ensemble Corund — seventeen singers under the direction of Stephen Smith — will perform not only these two new Adolf Wölfli-inspired compositions, Konstantia Gourzi's 'The Angel of Eternity' and Howard Arman's 'On Land and Sea', but also the songs 'At midnight hour' and 'O garish world, long since thou hast lost me' by Gustav Mahler and 'Why has light been given to the weary of soul' (Op. 74, No. 1) by Johannes Brahms.

Singers:

Soprano: Gabriela Bürgler, Daniela Portmann, Caroline Reitzel, Anja Scherg,
Aline Willi-Jayet

Alto: Nadia Catania, Annina Haug, Ursina Patzen, Carmen Würsch

Tenor: Ross Buddie, Gregory Finch, Christophe Gindraux, Sebastian Lipp

Bass: Gerhard Nennemann, Hubert Michael Saladin, Philipp Scherer,
Jonathan Sells

Conductor:

Stephen Smith

Panel 2: Doing [nothing]. Psychiatric treatment concepts

The starting point of the second panel discussion is the documentary film *There is Something in the Air* (IND 2011, 28:55) by the Indian filmmaker Iram Ghufuran. With impressive images and sparse commentary, Ghufuran juxtaposes scenes from a modern psychiatric clinic in Delhi with those from a traditional Sufi shrine to which families have brought their mentally ill relatives to give them over to their struggle with 'afflictions of the air'. States of psychosis, mania, or depression are explained as being 'afflicted', as an ambivalent state between dream and fantasy, fear and desire. It is left to the affected to disappear into, or instead to escape from, the seduction of another world, possibly a spirit world; all that can be done for them is to give them time and care. This ambivalence towards mental illnesses emerges from a spiritual-animistic understanding and is diametrically opposed to the European positivist concept of psychiatric treatment. Ethnopsychiatric concepts examine such approaches, but also approaches such as 'recovery' that give the affected, or the one having the experience, the final say. The film impressively makes it clear that understandings and resulting treatments of mental illnesses are deeply culturally determined. Is madness a productive state? Is 'inaction', doing nothing, one way forward?

A discussion with:

Elena Demke, historian, Berlin; Iram Ghufuran, filmmaker, New Delhi;
and Prof. Dr. Dr. Paul Hoff, chief physician and deputy director of the Psychiatrische Universitätsklinik Zürich.

Moderation:

Prof. Dr. Katrin Luchsinger, art historian, lecturer, ZHdK
The panel discussion will be held in English.

Panel 3: Setting Art Scene. How are works of art that were created outside the official art scene shown at major art events (such as biennials or the documenta)?

In Switzerland, as addressed by Panel 1, artists' names on early works created in a psychiatric context must be redacted from publication. In the international art scene, however, it has long been the case that no biennial or edition of documenta has been without work by mentally, sensually, or cognitively impaired artists, nor without works from places with other cultural and artistic traditions or from less educated places than we would expect in an art exhibition, or, indeed, from damaged places where self-expression has very different motivations and backgrounds. How are these works 'made visible'? What do wall text and labelling convey? How are the references made by artists in their work researched and communicated? What conditions for dialogue define an exhibition? Are myths common to artists invoked — of freely-chosen isolation, obsession, and mystery? What image of the artist do they uphold?

A discussion with:

Helen Hirsch, art historian and director of the Kunstmuseum Thun;
Prof. Dr. Bärbel Küster, art historian, chair of modern and contemporary art at the Institute of Art History, University of Zürich (focus, among others, modern art, primitivism, reception of non-European art); Hilar Stadler, art historian, director of the Museum Bellpark (Kriens) and the Adolf Wölfli Foundation, Kunstmuseum Bern; Prof. Dr. Hans Bjarne Thomsen, chair of East Asian art history at the Institute of Art History, University of Zürich, co-curator of the exhibition Art Brut – Japan – Switzerland at Museum Lagerhaus in St. Gallen, 2014.

Moderation:

Prof. Dr. Kornelia Imesch Oechslin, associate professor of modern and contemporary art, department of art history, Université Lausanne

'Atelier inklusiv': Presentation of the Bachelor in Art Education's project in cooperation with artists with intellectual disabilities

During the spring semester 2019 (and during the exhibition Extraordinaire!) an experiment took place: eleven students of the Bachelor in Art Education exchanged their studio space at the Zürich University of the Arts (ZHdK) for one or two days a week with the studio of an artist with an impairment. These artists were invited to occupy a studio space at the ZHdK and make their creative work there. All projects unfolded under the artistic mentorship of lecturer Christian Vetter; together, the project visited seven studios and gained insights into the field of Art Brut, outsider art, disabled theatre, and disability studies.

The project was carried out in cooperation with artists from the studios of 'wohnstätten zwysig', the Stiftung RgZ, Tagesstätte Rauti, the Stiftung Züriwerk in the Hunziker Areal, the Tilia - Rheinau Studio, and the Kunstwerkstatt Kubeis in Cham. A short film made by students of the Bachelor in Film (ZHdK), coordinated by Fabienne Steiner, gives insight into this experiment.

Lecturers, ZHdK:

Katrin Luchsinger, art historian; Christian Vetter, artist;
Stefan Wettstein, silversmith, designer, responsibility for the module.

Assistants, ZHdK:

Caroline Brühlmann, Tilde von Overbeck, Matthias Graber,
Michelle Schuhmacher

Students:

Jasmine Colombo, Amina Giger, Elisa Hüttner, Romana Jeker, Nadia Leonhard, Fabio Melone, Anina Projer, Bastian Riesen, Anna Schaffter, Larissa Troxler, Salome Tschudin

Studio representatives:

Barbara Bachmann, Lukas Meier (Kubeis)
Steffen Dangelmaier (wohnstätten zwysig)
Susanne Gnirss, Harma Hidskes (Tilia - Rheinau)
Marcel Herper (RGZ Rauti)
Mette Holmberg (Züriwerk)

The artists from the participating studios who will be working at the ZHdK are not yet determined and will be announced later.

Apéro

Dr. Gilbert Coutaz

Historiker, Stadtarchiv Lausanne, und seit 1995 Staatsarchivar des Kantons Waadt, Mitglied und Präsident (1997–2001) des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, Dozent an den Universitäten Bern und Lausanne (2006–2014).

Publikationen (Auswahl):

- Archives en Suisse. Conserver la mémoire à l'ère numérique. Lausanne, 2016.
- (Hg.): Informationswissenschaft: Theorie, Methode und Praxis. Baden, 2012 (Hg. mit G. Knoch-Mund, P. Toebak).
- (Hg.): Archivpraxis in der Schweiz. Baden, 2007 (Hg. mit R. Huber, A. Kellerhals, A. Pfiffner, B. Roth-Loch).

Elena Demke

Historikerin, langjährige Tätigkeit in der politischen Bildung mit Schwerpunkten Geschichtsdidaktik, DDR-Geschichte, Visual History; seit 2013 zunehmend aktiv in der Betroffenenberatung und Wissensproduktion Psychiatrie-Erfahrener. 2014–2017 gemeinsam mit Thomas Bock Leitung des Projekts EmPeeRie («empowering peers through research») am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Seit 2018 Forschung zu Ding-Bedeutungen und extremen Krisenerfahrungen im Rahmen des BMBF-Forschungsverbundes SiSi («Sinnüberschuss und Sinnreduktion von mit und durch Objekten. Materialität von Kulturtechniken zur Bewältigung von Außergewöhnlichem») mit dem Ziel der Schaffung eines «Virtuellen Re/Dis-Covery Museums».

Jüngste Publikation:

- (Hg.): Psychose als Selbstfindung. Bald 100 Stimmen zu Dorothea Bucks 100. Geburtstag. Bochum, 2019.

Ensemble Corund

Vokalensemble, Luzern

Sopran: Gabriela Bürgler, Daniela Portmann, Caroline Reitzel, Anja Scherg, Aline Willi-Jayet

Alt: Nadia Catania, Annina Haug, Ursina Patzen, Carmen Würsch

Tenor: Ross Buddie, Gregory Finch, Christophe Gindraux, Sebastian Lipp

Bass: Gerhard Nennemann, Hubert Michael Saladin, Philipp Scherer, Jonathan Sells

Leitung: Stephen Smith

www.corund.ch

PD Dr. Roger Fayet

Kunsthistoriker, Direktor des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) Zürich/Lausanne, Privatdozent für Kunstgeschichte, Universität Zürich. Schwerpunkte: Ästhetische Theorie, Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz, Museologie, Historiografie der Kunstgeschichte.

Publikationen (Auswahl):

- (Hg.): Authentizität und Material. Konstellationen in der Kunst seit 1900. Zürich, 2018 (Hg. mit R. Krähenbühl).
- Die Logik des Museums. Beiträge zur Museologie. Baden, 2009.
- Reinigungen. Vom Abfall der Moderne zum Kompost der Nachmoderne. Wien, 2003.

Iram Ghufra

Filmmaker and artist working in moving image, sound and text. Her work has been shown in several international art and cinematic context including the Berlin Film Festival, Experimenta India, New York Indian Film Festival and SAARC Film Festival among others. She is currently pursuing a PhD by practice at the Centre for Research and Education in Arts and Media, University of Westminster, London.

Films:

- Bulbule | Bubbles, 2017
- In Her Image, 2015
- Benegal's New Cinema, 2014
- There is Something in The Air, 2011

Helen Hirsch

Kunsthistorikerin, Kuratorin, Direktorin des Kunstmuseums Thun. Schwerpunkte: zeitgenössische Kunst mit interdisziplinären Ausrichtung.

Ausstellungen, Publikationen (Auswahl):

- Extraordinaire! Unbekannte Werke aus psychiatrischen Einrichtungen in der Schweiz um 1900. Kunstmuseum Thun, in Kooperation mit LENTOS Kunstmuseum Linz, Sammlung Prinzhorn Heidelberg, ZHdK, 09.02.–19.05.2019 (mit Publikation).
- Ida Applebroog. Einzelausstellung. 09.02.–19.05.2019 (mit Publikation).
- Die Bedeutung von Art Brut im zeitgenössischen Kunstkontext. In: Extraordinaire! Unbekannte Werke aus psychiatrischen Einrichtungen in der Schweiz um 1900. Zürich, 2018, S. 36–47.
- Jeppe Hein. Einzelausstellung: Einatmen – Innehalten – Ausatmen. 03.03.–29.07.2018 (mit Publikation).

Prof. Dr. med. und Dr. phil. Paul Hoff

Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Studierte Medizin und Philosophie in Mainz und München. Promotionen 1980, 1988, Habilitation für Psychiatrie in München 1994. Tätigkeit an den psychiatrischen Universitätskliniken in München, Aachen und – seit 2003 – Zürich. Wissenschaftliche Schwerpunkte sind psychopathologische, psychiatriehistorische und wissenschaftstheoretische Themen, die als notwendige Grundlage jeder psychiatrischen Tätigkeit verstanden werden.

Publikationen (Auswahl):

- (Hg.): Bilder der Schizophrenie, Berlin, 2015. (Hg. mit D. Sollberger, H.P. Kapfhammer, E. Boehlke, T. Stompe).
- Ist Wahn ein sinnvoller wissenschaftlicher Begriff? Eine Reflexion über die Psychopathologie in der Psychiatrie des 21. Jahrhunderts. In: Der Nervenarzt, vol. 87, Berlin, 2016, S. 69–73.
- Leib & Seele, Gehirn & Geist, Gesundheit & Krankheit. Die Psychiatrie als Schnittstelle medizinischer, philosophischer und gesellschaftlicher Kontroversen. In: Das Leib-Seele-Problem. Antwortversuche aus medizinisch-naturwissenschaftlicher, philosophischer und theologischer Sicht. Hg. von F. Hermann, T. Buchheim, München, 2006, S. 39–67.
- Schizophrenie: Pars pro toto der Psychiatrie? Ein geistesgeschichtlicher Essay über den Status der Schizophrenie im psychiatrischen Diskurs. In: Nervenarzt, vol. 88, 2017, S. 78–82. (zus. mit A. Maatz).

Prof. Dr. Kornelia Imesch Oechslin

Professorin für moderne und zeitgenössische Kunst und Architektur an der Universität Lausanne. 2009–2012 führte sie zusammen mit Sigrid Schade das dreijährige SNF-Forschungsprojekt zu «Kunst, Kunstbetrieb und Wissensgesellschaft Schweiz. Konstruktionen kultureller Identität in der Schweizer Filmwochenschau 1940–1975» durch. Ihr kürzlich abgeschlossenes SNF-Sinergia-Forschungsprojekt widmet sich den in Entstehung befindlichen neuen Kunstzentren in Dubai, Abu Dhabi und Doha.

Publikationen (Auswahl):

- Authenticity and Cultural Translation in the Global City and Community. The Case of the Greater Middle East (in Druckvorbereitung).
- (Hg.): Transdisziplinarität in Kunst, Design, Architektur und Kunstgeschichte. Oberhausen, 2017 (Hg. mit K. Daguet, J. Dieffenbacher, D. Strebel).
- (Hg.): Constructions of Cultural Identities in Newsreel Cinema and Television after 1945. Bielefeld, 2016 (Hg. mit S. Schade, S. Sieber).
- (Hg.): Utopia and the Reality of Urbanism. La Chaux-de-Fonds – Chandigarh – Brasilia. Gollion, 2014.
- (Hg.): Hannes Schmid. Momentous, Beijing, 2014 (Hg. mit J. Wey).
- (Hg.): Mit Klios Augen. Das Bild als historische Quelle. Oberhausen, 2013 (Hg. mit A. Messerli).

PD Dr. med. Bernd Krämer

Leiter Psychiatrische Dienste, Chefarzt Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Spitäler Schaffhausen. Schwerpunkte: Psychotraumatologie, Transidentität.

Publikationen (Auswahl):

- Stress und psychische Erkrankungen. In: Arbeit und Psyche. Hg. von W. Kawohl, W. Rössler, Stuttgart, 2018, S. 162–173 (zus. mit W. Kawohl).
- Strukturelle und praktische Aspekte psychiatrischer Krisenintervention. In: Soziale Psychiatrie, Bd. 2., Hg. von W. Rössler, W. Kawohl, Stuttgart, 2013, S. 119–128 (zus. mit W. Kawohl).
- Neurobiologie und Therapie der Posttraumatischen Belastungsstörung. In: Psychotherapie und Neurowissenschaften. Hg. von H. Böker, E. Seifritz, Bern, 2012, S. 504–523 (zus. mit U. Schnyder).
- Etiological and phenomenological aspects of gender identity disorder. Zürich, 2009.
- Psychiatrische Komorbidität bei Transsexualismus. Zürich, 2003.

Prof. Dr. Bärbel Küster

Kunsthistorikerin, Professorin für moderne und zeitgenössische Kunst, Universität Zürich. Schwerpunkte (u.a.): Kunst der Moderne, Primitivismus, Rezeption ausseureuropäischer Kunst, Transkulturelle Kunstgeschichte, Fotografie und aktuelle Kunst in afrikanischen Ländern, Museums- und Ausstellungsgeschichte.

Publikationen (Auswahl):

- Kunst aus dem Kongo. Zwischen Sputnik und Atomium. In: Brisante Räume. Die Kunst der Weltausstellung. Hg. von F. Fast et al., Herford, 2018, S. 98–107.
- Taxonomien des Menschen. Archive des Humanen. Zur Einleitung, zus. m. A. Schäfer, S. Scholz. In: Sprachen des Sammels. Teil 2, Hg. von S. Schmidt, München, 2016, S. 315–325.
- (Hg.): Bamako-Dakar. West-Afrikanische Fotografie heute, Ulm, 2014.
- Matisse und Picasso als Kulturreisende. Primitivismus und Anthropologie um 1900, Berlin, 2003.

Prof. Dr. Katrin Luchsinger

Kunsthistorikerin, lehrt und forscht an der Zürcher Hochschule der Künste im Departement Kulturanalysen und Vermittlung. Leiterin der SNF-Forschungsprojekte «Extraordinaire! Werke aus psychiatrischen Einrichtungen in der Schweiz um 1900» (Wanderausstellung), «Bewahren besonderer Kulturgüter I und II». Schwerpunkte: Kunst und Psychologie um 1900, Kunst des 19. und 20. Jhd., ästhetische Theorie.

Publikationen (Auswahl):

- Erscheinungen aus dem Grenzland. Das Wirkungsfeld der Zeichnerin Mathilde R., Patientin in der Irrenanstalt Breitenau 1907–1908. In: Aufführen. Aufzeichnen. Anordnen. Wissenspraktiken in der Psychiatrie und Psychotherapie. Hg. von M. Ankele, C. Kaiser, S. Ledebur, Berlin, 2019, S. 175–206.
- (Hg.): Extraordinaire! Unbekannte Werke aus psychiatrischen Einrichtungen in der Schweiz um 1900, Zürich, 2018 (Hg. mit H. Hirsch, T. Röske).
- Die Vergessenskurve. Werke aus psychiatrischen Kliniken in der Schweiz um 1900. Eine kulturanalytische Studie. Zürich, 2016.

Prof. Dr. Marietta Meier

Historisches Seminar, Universität Zürich, Leiterin des Forschungsprojekts «Psychopharmakaforschung in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen». Schwerpunkte: Geschichte des 18., 19. und 20. Jahrhunderts, Zeit-, Wissenschafts-, Psychiatrie- und Emotionsgeschichte.

Publikationen (Auswahl):

- Auf der Kippe. Spannungskonzepte an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. In: Entgrenzungen des Wahnsinns. Hg. von H. Schmiedebach, Berlin, 2016, S. 63–78.
- Spannungsherde. Psychochirurgie nach dem Zweiten Weltkrieg. Göttingen, 2015.
- Zwang zur Ordnung. Psychiatrie im Kanton Zürich, 1870–1970. Zürich, 2007 (zus. mit B. Bernet, R. Dubach, U. Germann).

PD Dr. Thomas Röske

Kunsthistoriker, Leiter der Sammlung Prinzhorn der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg, zahlreiche Forschungs- und Ausstellungsprojekte zum Thema Kunst und Psychiatrie. Seit 2012 Präsident der European Outsider Art Association. Schwerpunkte: Deutsche und englische Kunst und Kunsttheorie um 1800, Deutsche Kunst der Klassischen Moderne, Psychologische Aspekte von Kunst, Kunst und Aussenseiter-Erfahrung, Kunst und Psychiatrie, Outsider Art.

Publikationen (Auswahl):

- (Hg.): Extraordinaire! Unbekannte Werke aus psychiatrischen Einrichtungen in der Schweiz um 1900, Zürich, 2018 (Hg. mit H. Hirsch, T. Röske).
- Sollten historische Patienten-Künstler namentlich genannt werden? In: Identität und Ich-Störung. Hg. von J. Schwitzer, R. Pycha, T. Stompe, E. Boehlke (Schriftenreihe der Deutschsprachigen Gesellschaft für Kunst und Psychopathologie des Ausdrucks e.V. Bd. 31), Berlin, 2012, S. 242–250.
- Kunst und Aussenseiterkunst im 20. Jahrhundert. In: KunstAussenseiterKunst. Hg. von K. Dannecker, W. Voigtländer, Berlin, 2011, S. 11–16.
- (Hg.): Surrealismus und Wahnsinn. Surrealism and madness. Heidelberg, 2009 (Hg. mit I. von Beyme).
- Der Arzt als Künstler. Ästhetik und Psychotherapie bei Hans Prinzhorn (1886–1933). Bielefeld, 1995.

Prof. Dr. iur. Mischa Senn

Leiter Zentrum für Kulturrecht (ZKR), Leiter Rechtsdienst ZHdK; Dozent für Kultur-, Kunst, Immaterialgüter- und Kommunikationsrecht, Handelsrichter am Handelsgericht Zürich; Experte und Vizepräsident der Schweizerischen Lauterkeitskommission.

Publikationen (Auswahl):

- (Hg.): Kulturrecht – Kulturmarkt. Lehr- und Praxishandbuch. Zürich, 2012 (Hg. mit A. Raschèr).
- (Hg.): Diskriminierung. Wahrnehmung und Unterbrechung. Bern, 2009 (Hg. mit A. Kühne).
- Die urheberrechtliche Individualität – eine methodische Annäherung, *sic!*, Nr. 10, 2017 (online: sic-online.ch).
- Kunstexperte und Kunstrichter – Das Gutachten der Experten im Urteil der Richter, 2013 (online: DOI 10.15542/KUR/2013/6/2).
- Künstlerische Aneignungen und ihre rechtliche Beurteilung, 2011 (online: DOI: 10.15542/KUR/2011/1/3).

Hilar Stadler

Kunsthistoriker, Leiter des Museum Bellpark, Kriens, Leiter Adolf Wölfli-Stiftung, Kunstmuseum Bern.

Publikationen, (Auswahl):

- (Hg.): 147 Backcovers. Summer, Fall, Winter, Spring, Köln, 2018 (Hg. mit P. Fischli).
- (Hg.): Simon Phipps. Finding Brutalism. Zürich, 2017 (Hg. mit A. Hertach).
- (Hg.): Las Vegas Studio. Images from the Archives of Robert Venturi and Denise Scott Brown. Zürich, 2015 (Hg. mit M. Stierli).
- (Hg.): Eduard Spelterini. Fotografien des Ballonpioniers, Zürich, 2007 (Hg. mit T. Kramer).

Prof. Dr. Hans Bjarne Thomsen

Professor Ostasiatische Kunstgeschichte, Universität Zürich. Schwerpunkte (u.a.): Japanische Holzschnitte; Outsider Art aus Japan; Malereien aus Japan, Korea und China.

Publikationen (Auswahl):

- The Visual Salon: Itō Jakuchū and the Eighteenth-Century Culture of China in Kyoto, Japan (in Bearbeitung).
- Japanische Holzschnitte / Japanese Woodblock Prints: aus der Sammlung Ernst Grosse. Petersberg, 2018.
- (Hg.): Le geste suspendu: estampes Kabuki de la collection du Cabinet d'arts graphiques / The Frozen Gesture – Kabuki Prints from the Collection of the Cabinet d'arts graphiques. Köln, 2014 (Hg. mit Ch. Rümelin).
- (Hg.): Kirschblüte & Edelweiss: Der Import des Exotischen. St. Gallen, 2014 (Hg. mit M. Reichel).

Prof. Christoph Weckerle

Direktor Departement Kulturanalysen und Vermittlung, Leiter Dossier Forschung der Zürcher Hochschule der Künste. Forscht in den Bereichen Kulturpolitik und Creative Economies, www.creativeeconomies.com

Publikationen (Auswahl):

- Entrepreneurial Strategies for a «positive economy». 3rd Creative Economies Report Switzerland, Zurich, 2018 (co-kuratiert mit S. Grand).
- Ökonomisierung und Kulturalisierung – Dynamiken und Governance-Modelle. In: Scripted Culture, Kulturöffentlichkeit und Digitalisierung. Hg. von R. Widmer, I. Kleesattel, Zürich, 2018, S. S. 81–92 (zus. mit S. Grand).
- Kreativwirtschaft – schillernd, unscharf, neu zu denken. In: Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Bulletin 1/2019, Dossier Soziale Innovation.

Stefan Wettstein

Dozent Bachelor Art Education und Weiterbildung an der ZHdK, Leiter Fachbereich Praxis Kunst und Design im Bachelor Art Education, Silberschmied und Schmuckgestalter, Dozent Hochschule für Heilpädagogik HFH im Bereich Weiterbildung.

Projekte (Auswahl):

- Modulleitung Kooperationsprojekt «Atelier inklusiv», Frühlingsemester 2019
- Durchführung von diversen Kooperationsprojekten mit verschiedenen Partnern in Ateliers und Werkstätten für Menschen mit besonderen Voraussetzungen

Symposium ROHE KUNST? Kunst ausserhalb des Kunstbetriebs

10. Mai 2019

Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60, Vortragssaal, 8005 Zürich
zhdk.ch/rohekunst

PROGRAMM

9.00

Empfang

9.15

Welcome

9.30–11.00

Panel 1: Wer darf mitreden? Fragen zur Anonymisierung

Gilbert Coutaz, Bernd Krämer, Marietta Meier, Thomas Röske, Mischa Senn
Moderation: Roger Fayet

11.00–11.30

Pause

11.30–12.15

Konzert Phantastische Nacht

Adolf Wölfli. Ensemble Corund, Luzern

12.15–13.30

Mittagspause

13.30–15.30

Panel 2: [nichts-] tun

Psychiatrische Behandlungskonzepte

Einführung: Katrin Luchsinger
Filmvorführung «There is something in the Air» (2013), Regie: Iram Ghufuran, 30 Min.

Filmvorführung «Jaime» (1974),
Regie: António Reis, Dokumentarfilm über die Klinik Miguel Bombarda in Lissabon, kurze Version 7 Min.

14.30–15.30

Panel-Diskussion

Elena Demke, Iram Ghufuran, Paul Hoff
Moderation: Katrin Luchsinger
Diskussion in englischer Sprache

15.30–15.45

Pause

15.45–17.00

Panel 3: Schauplatz Kunst. Wie werden Werke, die ausserhalb des offiziellen Kunstbetriebs entstanden, an grossen Kunstanlässen (wie Biennalen oder der documenta) gezeigt?

Helen Hirsch, Bärbel Küster, Hilar Stadler, Hans Bjarne Thomsen,
Moderation: Kornelia Imesch Oechslin

17.00–17.15

Pause

17.15–18.00

Zum Transfer Forschung – Lehre im Departement Kulturanalysen und Vermittlung (ZHdK):

Christoph Weckerle

«Atelier inklusiv»

Präsentation des Unterrichtsprojektes Bachelor Art Education in Kooperation mit Ateliers für Menschen mit Beeinträchtigung (Ateliertausch)

Stefan Wettstein:

Einführung zum Kooperationsprojekt
Kurzfilm, Diskussion

18.00

Apéro

Ende des Symposiums

Ein Gratis Eintritt in die Ausstellung im Kunstmuseum Thun ist im Besuch des Symposiums inbegriffen.

Conference RAW ART? Art outside the art scene

May, 10th 2019

Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60, Vortragssaal, 8005 Zürich
zhdk.ch/rohekunst

PROGRAMM

9.00
Reception and refreshments

9.15
Welcome

9.30–11.00
Panel 1: Who can have a say? Questions about anonymisation
Gilbert Coutaz, Bernd Krämer, Marietta Meier, Thomas Röske, Mischa Senn
Moderated by Roger Fayet

11.00–11.30
Break

11.30–12.15
Concert Phantastische Nacht
Adolf Wölfli. Ensemble Corund, Lucerne

12.15–13.30
Lunch break

13.30–15.30
Panel 2: Doing [nothing]
Psychiatric treatment concepts
Introduction by Katrin Luchsinger
Screening «There is something in the Air» (2013), director: Iram Ghufuran, 30 Min.
Screening «Jaime» (1974), director: António Reis, documentary about the Clinic Miguel Bombarda in Lisbon, short version 7 Min.

14.30–15.30
Panel Discussion
Elena Demke, Iram Ghufuran, Paul Hoff
Moderated by Katrin Luchsinger
Discussion in English language

15.30–15.45
Break

15.45–17.00
Panel 3: Setting Art Scene.
How are works of art that were created outside the official art scene shown at major art events (such as biennials or the documenta)?
Helen Hirsch, Bärbel Küster, Hilar Stadler, Hans Bjarne Thomsen
Moderated by Kornelia Imesch Oechslin

17.00–17.15
Break

17.15–18.00
Transfer of research into teaching at Department of Cultural Analysis (ZHdK):
Christoph Weckerle

«Atelier inklusiv»
presentation teaching project Bachelor Art Education: students in exchange with artists with impairments
Stefan Wettstein:
Introduction collaborative project
Short film, discussion

18.00
Apéro
End of conference

Free admission to the exhibition at Kunstmuseum Thun is included in the visit of the conference.